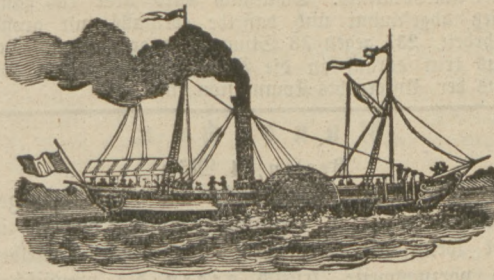


Danziger Dampfboot.

№ 54.

Mittwoch, den 5. März.

Das „Danziger Dampfboot“ erscheint täglich Nachmittags 5 Uhr, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Inserate, pro Petit-Spaltzeile 9 Pfg., werden bis Mittags 12 Uhr angenommen.



1862.

32ster Jahrgang.

Abonnementspreis hier in der Expedition Portschaffengasse No. 5. wie auswärts bei allen Königl. Postanstalten pro Quartal 1 Thlr. Giefige können auch monatlich mit 10 Sgr. abonniren.

Telegraphische Depeschen des „Danziger Dampfboots“.

[Wolffs Telegraphisches Bureau.]

Turin, Montag, 3. März.

Nachdem Lanza und Farini den Eintritt in das neue Kabinet verweigert, soll, wie es heißt, Ratazzi das Ministerium in folgender Weise zusammengesetzt haben: Ratazzi, Cialdini, Pepoli, Depretis, Persano, Cordova, Sella, Mancini. Garibaldi ist zu einer Besprechung mit Ratazzi hier angelangt.

Paris, Dienstag 4. März.

Der „Moniteur“ bringt heute nachstehende Mittheilung: Es hat ein Studentenercess stattgefunden. Die Behörde, welche die Spur der geheimen Umtriebe verfolgte, hat die Schuldigen ermittelt und die Mädelshörer verhaften lassen, welche den Gerichten überliefert sind.

Brüssel, Dienstag 4. März.

Der „Independance belge“ wird von Paris aus geschrieben: Die ehemaligen Abgeordneten Miot und Greppo sind verhaftet. Das Gouvernement zeigt eine zunehmende Strenge. Die Polizei hat Vorkehrungen für den heutigen Tag getroffen.

London, Montag, 3. März, Nachts.

In der heutigen Sitzung des Unterhauses erwiderte der Unterstaatssekretär Layard auf eine Interpellation Griffith's, daß die Regierung Schritte gethan habe, um eine Wiederholung von Insulten, wie sie dem italienischen Konsul in Malta zugefügt worden, zu verhindern.

London, Dienstag 4. März, Nachm.

Nach hier eingetroffenen Nachrichten aus New-York vom 16. v. Mts. hat der Gouverneur Leitcher in einer Adresse an den Senat in Richmond ausgesprochen, daß die letzten Niederlagen der Konföderierten die Aufbietung aller Energie fordern. Er verlangt, daß in den Städten die ganze männliche Bevölkerung im Alter von 18—60 Jahren, mit Ausnahme der im Staatsdienste stehenden, unter Waffen trete.

Paris, 3. März.

Laut einer vom „Moniteur“ veröffentlichten Note wird jeder Student, der bei einer öffentlichen Zusammenrottung theilhaftig gesehen wird, von der Universität verwiesen und exmatrikulirt.

Turin, 3. März.

Die „Monarchia nazionale“ stellt Folgendes als das Programm des neuen Ministeriums auf: Die Nation will eine normale, starke und geachtete Regierung, die unerschütterlich an dem Programme der großen Majorität des italienischen Parlaments festhält; die die Unterstützung sämtlicher Kräfte des Landes und die Unterstützung sämtlicher ehrlichen Ueberzeugungen annimmt; die mit fester Hand die Nation leitend, sich nicht durch die Parteien imponiren läßt; die die bestehenden Allianzen und Freundschaften achtend, dieselben zur Herstellung der italienischen Nationalität zu benutzen weiß; welche die militärische Organisation fortführt und die Finanzlage und die Verwaltung des Landes verbessert. Ratazzi habe die Neubildung des Ministeriums übernommen, weil er die Zuversicht hege, daß es demselben mit Hilfe des Parlaments gelingen werde, die Schwierigkeiten zu besiegen.

— Dem „Pungolo“ zufolge ist der bisherige Minister Cordova zum Großmeister des italienischen Freimaurer-Ordens ernannt.

— Das Journal „Roma e Venezia“ veröffentlicht ein Schreiben Garibaldi's, worin derselbe die

ihm als Großkreuz des Militairordens von Savoyen verliehene Pension von 1500 Lire ablehnt.

— Die Abreise des Königs nach Mailand zum Carnevalone findet morgen früh statt. (S. N.)

Eine historische Erinnerung.

Für die Gegenwart ist es unter allen Umständen gut, sich bedeutungsvoller historischer Momente der Vergangenheit zu erinnern. Denn sie beleuchten die gegenwärtigen Verhältnisse oft mit dem schärfsten Lichte, sind bei neuen Unternehmungen entweder Warnungszeichen oder Leitsterne der fortschreitenden Handlung, die, indem sie den rechten Weg zeigen, zugleich die Brust mit Muth befeuern. Jeder, der in der Gegenwart thatkräftig, vernunft- und planmäßig für die Zukunft wirken will, muß mit der Geschichte der Vergangenheit innigst vertraut sein und ihre Lehren stets frisch im Gedächtniß haben. So wird denn auch der Abdruck eines Schriftstücks, welches aus einer nie zu vergessenden Periode der Geschichte Preußens stammt und das dem größeren Publikum aller Wahrscheinlichkeit nach nicht bekannt ist, gerechtfertigt erscheinen. Es ist ein Publicandum, welches König Friedrich Wilhelm III. in Ortelburg am 1. Dec. 1806 wegen Abstellung verschiedener Mißbräuche in der Armee erlassen. Abgesehen von der wichtigen Bedeutung, welche das Schriftstück als eine historische Erinnerung hat, ist es auch in seiner Abfassung ein Beweis für die Energie, welche Friedrich Wilhelm III. selbst unter dem härtesten Schicksalschlage offenbarte. Das Exemplar des merkwürdigen Schriftstücks, welches uns von einem Gönner unseres Blattes zum Abdruck übergeben worden, ist am 14. December 1806 in Oranienburg zur Mittheilung an die Besatzung daselbst gebraucht und trägt die Unterschrift derjenigen, denen es zur Kenntnißnahme und behufs einer Abschrift eingehändigt worden. Wir lassen es nebst den Unterschriften folgen:

„Bei der leider fast gänzlichen Auflösung der verschiedenen gegen Frankreich ins Feld gerückten Armeecorps ist es Seiner Königlichen Majestät von Preußen bei dem gänzlichen Mangel an bewährten Nachrichten bis jetzt unmöglich geblieben, das Wahre vom Falschen, Gerüchte von Thatsachen zu unterscheiden, oder nach Verdienst belohnen oder bestrafen zu können; Sie müssen daher Ihre hierüber zu nehmenden Beschlüsse bis dahin aussetzen, wo Sie solches mit mehrerer Gewißheit und Bestimmtheit zu thun im Stande seyn werden. Seine Majestät sind weit entfernt, Ihrer braven Armee alle Drangsalen und Unglücksfälle zuzuschreiben, welche sowohl ihr selbst, als dem Lande begegnet sind, vielmehr gereicht es Ihnen zur größten Beruhigung, daß sich viele Theile derselben vom Ersten bis zum Geringssten durch ausdauernden Muth, Beharrlichkeit und wahres Ehrgefühl ausgezeichnet haben. Eben so haben sich aber leider auch Thatsachen ergeben, die für sich selbst sprechen und keiner nähern Aufklärung weiter bedürfen, und die von der Art sind, daß solche nicht länger mit Stillschweigen übergangen, vielmehr zum warnenden Beispiel für die Zukunft, auf das allerstrengste und öffentlich gebuhdet werden müssen. Hierunter sind zu rechnen: 1) alle diejenigen, so an der beispiellosen Art, wie die Festungen Stettin, Küstrin, Spandau und Magdeburg sich dem Feinde übergeben haben, mehr oder weniger Antheil haben: 2) Ferner alle diejenigen Offiziere, welche nicht bei dem capitulirenden Corps zugegen gewesen, sich aber freiwillig als hiezu gehörig angesehen, und wohl gar ihre Cammeraden oder selbst ihre Untergebenen zugeredet haben, einen gleichen nichtswürdigen Entschluß zu fassen. 3) Endlich alle diejenigen, welche ohne Urlaub erhalten zu haben, oder gefangen zu seyn, sich von der Armee weg und etwa nach Hause u. s. w. begeben haben. Dem zufolge haben Seine Königliche Majestät vorläufig

ad 1. Zu Erfurth, den Major und Commandanten v. Prüschenk ohne Abschied entlassen; denn wenn sich auch Erfurth übergab, so brauchte deswegen nicht

der Petersberg und die Griarburg mit inbegriffen zu werden, wenn der Commandant die gehörigen Anordnungen getroffen hätte.

In Stettin, den General-Lieutenant und Gouverneur von Romberg cassirt, den General-Major von Knobelsdorf cassirt;

Den General-Major v. Rauch als Vice-Commandant ohne Abschied entlassen; den Major und Ingenieur de la place v. Harenberg cassirt.

In Gústrin, den Obersten und Commandanten v. Jagerleben zum arquebusiren condemnirt.

In Spandau den Major und Commandant von Bentendorf, ohne Abschied entlassen.

In Magdeburg den General der Infanterie v. Kleist, imgleichen den Commandanten Obersten du Trossel ohne Abschied entlassen.

Sämmtliche in Magdeburg befindlich gewesene Generale, die bei dem versammelten Kriegesrathe für die Uebergabe der Stadt gestimmt haben, sind gleichfalls ohne Abschied entlassen; bezugleich alle diejenigen Offiziere, welche mehrerwähnte Capitulationen mit unterzeichnet haben.

ad 2. Alle Offiziere von dem Hohentloheischen Corps, welche bei Prenzlau oder Pasewalk zu diesem Corps gehörten, allein vor, während oder nach der bei Prenzlau abgeschlossenen Capitulation in Stettin angekommen waren, ohne in jener Capitulation de facto begriffen gewesen zu seyn, die aber in Stettin unter den nämlichen Bedingungen, wie die in mehrgedachter Capitulation wirklich begriffenen und übergebenen Offiziere, gefangen worden, sind ohne Abschied ihres Dienstes entlassen.

Alle Offiziere, welche vor der in Anclam abgeschlossenen Capitulation diese Stadt schon im Rücken hatten, aber zurücktritten, um sich zu ergeben, sind gleichfalls ohne Abschied entlassen.

ad 3. Alle Offiziere, welche während des Rückzuges ihre Corps verlassen haben, und ohne Urlaub oder gefangen zu seyn, in ihre Heimath zurückgekehrt sind; ferner alle diejenigen, welche ohne einmal zu einem durch Capitulation übergebenen Corps gehört haben, zum Feinde geritten seyn sollen, um sich Pässe geben zu lassen, damit sie ungehindert nach Hause gehen könnten, sind ohne Abschied entlassen.

Außerdem behalten Seine Königliche Majestät sich vor, noch besonders alle diejenigen Generale, hohe und niedere Offiziere, auch Verpflegungsbeamten, zur Verantwortung zu ziehen, deren Benehmen zweifelhaft geblieben, oder die sich sonst in den Augen der Armee etwas Pflichtwidriges haben zu Schulden kommen lassen.

Sollten unter den oben spezifizirten Fällen bei näherer Untersuchung sich noch besonders gravirende Umstände ergeben, so wird dieses vorläufige Urtheil dem gemäß geschärft werden.

Um aber ähnlichen Pflichtvergessenheiten für die Zukunft vorzubeugen, haben Seine Königliche Majestät folgende Beschlüsse gefaßt:

1. Alle Gouverneurs und Commandanten, die künftig aus bloßer Besorgniß vor einem Bombardement oder unter dem Vorwande, daß ihnen die zur Vertheidigung benötigten Mittel mangeln, oder aus sonst einem wichtigen Grunde, er sei welcher er wolle, die Festung nicht mit den angestrengtesten Kräften bis auf das Aeußerste behaupten, werden ohne Gnade erschossen.

Derjenige Commandirende, Gouverneur u. s. w., der zu seinem eigenen und zum besten seiner Untergebenen Bequemlichkeits-Artikel in den mit dem Feinde abzuschließenden Capitulationen hinzusetzt, wie solches namentlich in Magdeburg der Fall gewesen, wird in Zukunft cassirt.

2. Jedes Regiment, welches den erhaltenen Befehl, anzureisen, nicht vollzieht, oder wohl gar ohne Befehl das Treffen verläßt, wird, wenn er zuvor Sr. Majestät gemeldet, cassirt und untergesetzt.

3. Jeder Offizier, der sich künftig die ad 2 und 3 erwähnten Pflichtvergessenheiten zu Schulden kommen lassen, oder das Schlachtfeld ohne blessirt zu seyn, einzeln verläßt, ist infam cassirt.

Jeder Soldat, der auf der Flucht seine Waffen gewirft, wird erschossen.

4. Jeder Offizier, welcher Verpöngte antrifft, hat die Verbindlichkeit, solche zu sammeln, und auf eine sichere Weise zu ihrem Corps oder dem bestimmten Versammlungsort zu befördern; thut er es nicht, wird er zur Verantwortung gezogen.

5. Die Regiments- und Compagnie-Chirurgen müssen sich am Tage des Gefechts in der Nähe ihrer

Corps aufhalten, und mit allem Nöthigen versehen seyn; thun sie ersteres nicht, werden sie fortgesetzt.

6. Bei der Bagage eines Corps muß allezeit wenigstens ein Staabs-Offizier oder Capitain commandirt seyn, der auf die Ordnung während des Marsches siehet. Wer von den zur Bagage commandirten Offizieren solche verläßt, wird castirt.

Wer bei selbiger aus Muthwillen schießt und dadurch unnöthigen Alarm erregt, wird erschossen.

Der Knecht, welcher seine Pferde absträngt, um davon zu jagen, wird erschossen.

Da eine ernsthafte Reform in der Bagage der Armee unumgänglich notwendig geworden ist, so wird solche zu ihrer Zeit, sobald es thunlich ist, den verschiedenen Corps bekannt gemacht werden.

7. Bei unerwarteten Vorfällen, z. B., bei außerordentlichen Marschen, Retraiten und dergleichen hat der Commandirende von jedem Grade, an jedem Orte die Gewalt, in den erforderlichen Quantitäten und gegen Quittung für die unter ihm stehende Mannschaft und Pferde Requisitionen zu machen. Requirit er mehr, wird er todtgeschossen.

8. Die Offiziere des General-Staabes mit ihren Adjoints theilen sich in der Führung der Colonnen, die sie unter keinerlei Bedingung verlassen dürfen. Die Zimmerleute der Bataillons sind an der Spitze der Colonnen, um sogleich die Wegebefestigungen, Communicationen und dergl. ausführen zu können.

Die Offiziere des Generalstaabes sorgen für alles, was die Erleichterung und Beschleunigung des Marsches befördern kann. Soll sich die Armee vor dem Feinde formiren, so suchen sie Richtwege und recognosciren die Beschaffenheit des Terrains an Ort und Stelle.

9. So lange der Krieg dauert, wird der Unteroffizier und Gemeine, wenn er sich durch Gewandtheit und Geistesgegenwart besonders auszeichnet, so gut Offizier, wie der Fürst. Nur der, welcher Verbrechen begangen, ist vom Offizier-Ränge ausgeschlossen.

10. Wer sich ausgezeichnet hat und vor dem Feinde bleibt, dessen Wittve erhält eine Pension, die mit dem Grade, den ihr Mann bekleidete, im Verhältnis steht.

11. Daß alle subordinationwidrige Vergehungen regelmäßig und auf das allerstrengste bestraft werden müssen, sollte eigentlich bereits einen jeden hinlänglich bekannt seyn; da aber die Erfahrung in dieser letzten Zeit mehrmals das Gegentheil bewiesen, so wird es hiermit auf das Bestimmteste in Erinnerung gebracht, damit sich ein jeder vor Schaden hüte.

12. Geldverpressungen, Plünderungen, Mißhandlung des Bürgers oder Landmanns und dergl. grobe Erzeße werden mit dem Tode bestraft.

13. Landeskinder, welche bei dem Feinde Dienste genommen haben, und mit den Waffen in der Hand betroffen, gefangen werden, werden ohne Gnade erschossen.

Dieses Publikandum, welches zur Wissenschaft eines jeden Offiziers bestimmt ist, muß bei einem jeden Corps vorgelesen werden, und hat jeder einzeln hiervon Abschrift zu nehmen, um sich darnach zu richten.

Aus diesem Publikando ist ein Auszug zu machen, der diejenigen Punkte enthält, die zur Wissenschaft der Unteroffiziere und Gemeine, wie auch der sämtlichen Armeeknechte bestimmt sind, und der ihnen in ihrer Landessprache deutlich vorgelesen werden muß. Letzteres ist alle 8 oder 14 Tage zu wiederholen, und muß ein Gleiches mit der früheren Verordnung wegen der Verdienst-Medailles geschehen.

Urtelsburg, den 1. Dezember 1806.

Friedrich Wilhelm.

Daß wir Einesunterschiedene ein jeder eigenhändig Abschrift von diesem Publikando genommen, haben wir durch unsere Namensunterschrift hierdurch bezeugen wollen.

Bestung Graudenz, den 14ten Dezember 1806.

v. Heidenreich, Capt. im 4. Art. Regt.

Kosloß, Zeug-Capt. zur Graudenz.

Penne, Pr.-Lieut. im Feld-Artillerie-Corps.

Pittscher, Lieut. im 4. Art. Regt.

Krusch, Lieut. im Feld-Art. Corps.

Reuter, Art.-Lieut. 1. Regt.

Kolzow, Lieut. im 2. Feld-Artill.-Regt.

Vogt, Art. und Feuerwerks-Lieut. im 3. Regt.

Lehnhardt, Lieut. im 4. Feld-Artill. Regt.

v. Prigelwitz, Capt. im 3. Art. Regt.

v. Schoenwald, Capt. im Art.-Corps.

Schmerrwitz, Lieut. der Festungs-Art. zu Graudenz.

Röß, Lieut. der Artillerie.

Septious, Zeug-Lieutenant.

Landtag.

Herrenhaus.

In der heutigen (sten) Sitzung des Herrenhauses beantwortete der Herr Minister des Innern die Interpellation des Fürsten W. Radziwill in Betreff der im Großherzogthum Posen bestehenden landwirthschaftlichen Kreditvereine dahin, daß ein neues Landchafts-reglement bereits ausgearbeitet sei, indeß noch weitere Erwägungen der Regierung nöthig seien. Die Regierung werde gewiß thun, was recht und billig ist und sich durch nichts darin irre machen lassen.

Sodann begann die allgemeine Diskussion über das Ministerverantwortlichkeits-Gesetz, in welcher besonders Hr. v. Kleiß-Regow sich sehr bestimmt gegen die Vorlage erklärte und der Herr Justizminister den Standpunkt der Staatsregierung in ausführlicher Rede darlegte.

Es betheiligten sich an der Debatte die Herren Graf Rittberg, Dr. von Daniels, Dr. Brüggemann, v. Wabaw-Steinhöfel, Graf Hoverden, Graf Ikenplitz, v. Meding und v. Below.

Haus der Abgeordneten.

In der heutigen (15.) Sitzung des Abgeordneten-hauses werden zwei Anträge, betreffend die Verbesserung des Oderstromes und die Regulirung der Verhältnisse der Mennoniten, verlesen. Der Antragsteller ließ trägt darauf an, den Gesetz Entwurf wegen der Konkurrenz der verschiedenen Verhältnisse einer besonderen Kommission

zu überweisen. Das Haus beschließt jedoch die Ueberweisung an die Justiz-Kommission. Das Haus geht darauf zur Spezial-Diskussion über den Kommissionsbericht, betreffend die Aufhebung der Wuchergesetze, über. Nachdem die Abgeordneten Strohn und Schulze (Berlin) für den §. 1, die Abgeordn. Streder und v. Gottberg gegen denselben das Wort genommen, wird derselbe mit einer überwiegenden Majorität angenommen. Ein von dem Abgeordneten v. Denzin eingebrachter Antrag auf namentliche Abstimmung wird von der Abstimmung zurückgezogen. Bei §. 2 nimmt nur der Abg. Otto gegen denselben das Wort. Der Regierungs-Kommissar entwidelt den Standpunkt der Regierung. Der Paragraph wird darauf ebenfalls mit großer Mehrheit angenommen, eben so der §. 3 nach Verwerfung des Amendements v. Diepenbrock-Grüter und §. 4 nach Verwerfung zweier Unter-Amendements. Schließlich wird über das ganze Gesetz abgestimmt und dasselbe ebenfalls mit großer Mehrheit, 237 gegen 78 Stimmen, angenommen. Das Haus tritt darauf in die Berathung des ersten Berichtes der Unterrichts-Kommission ein.

N und s h a u.

Berlin, 4. März.

— Die Antwort Oesterreichs und der Würzburger ist diesmal nicht in identischen Noten, sondern in nicht identischen Depeschen abgegeben. Dieselben sind vorzugsweise kritisch gegen die preußischen Reform-Ansichten gehalten und wahren in dieser Hinsicht den Standpunkt der Note vom 2. Febr.; dagegen erhalten die kurzen und mysteriösen Andeutungen von großdeutscher Bundesreform, welche sich in jener Note fanden, keine weitere Ausführung; ein Beweis mehr, daß man von der andern Seite an ein positives Vorgehen in der Bundesreformfrage nicht denkt. Daß in den neuen Depeschen die österreichische Idee einer Bundesgarantie für die außerdeutschen Länder sich finde, wird von unterrichteter Seite bestritten. Die Verklindigungen der offiziellen mittelstaatlichen Journale, daß Preußen und Oesterreich sich in der kurhessischen Sache geeinigt, sind noch immer ohne Grund. Eine offizielle Antwort, daß Oesterreich auf das Zweikammersystem, das von Preußen unbedingt abgelehnt wird, verzichte, ist von Wien bisher noch nicht eingetroffen. (B. A. Z.)

— Der Kronprinz wird sich nach Schwerin begeben, um im Auftrage des Königs der großherzoglichen Familie das Beileid des königlichen Hofes über das Ableben der Großherzogin Auguste auszudrücken.

— In der heutigen Plenarsitzung des Abgeordneten-hauses legte Graf Scherw in den Entwurf des neuen Passgesetzes vor. Hiernach soll der Passzwang für das Inland und Ausland aufgehoben werden, jedoch das Recht auf Pässe vorbehalten bleiben.

— Am gestrigen Abend fand im Kroll'schen Locale eine Versammlung von ungefähr 2500 Mitgliedern des deutschen National-Vereins unter dem Vorsitze Benning's statt. Nach einer Rede von Rey aus Darmstadt wurde die von dem Ausschusse des National-Vereins vorgelegte Erklärung einstimmig angenommen, ebenso der Antrag auf Erlass einer Dankadresse an den habsburgischen Minister des Auswärtigen, Freiherrn v. Roggenbach, in Karlsruhe, sowie ein Antrag auf Veranstaltung einer Feier von Fichte's hundertjährigem Geburtstag. Fehner aus Leipzig und Keuß aus Nürnberg konstatirten die in ihrer Heimath waltenben Sympathien für Preußen. Die Redner sprachen sämtlich für das Festhalten an der Idee eines einheitlichen Bundesstaates mit einer Centralgewalt und einem Parlament unter der Führung Preußens. Der Nationalverein zählt gegenwärtig 25,000 Mitglieder.

Posen, 28. Febr. Vor einigen Tagen starb hier selbst der 92 Jahr alte polnische Major Philipp von Kierzkowski, ehemals Adjutant des Kaisers Napoleon I. Er war vom damaligen Directorium mit nach Domingo geschickt, hatte auch bei Maciawo mit Kosciuszko gekämpft und auch später Napoleon nach St. Helena begleitet. Bis zum letzten Augenblicke an die Wiederherstellung Polens denkend und hoffend, bedauerte er noch in den letzten Lebensstunden, derselben sich nicht mehr erfreuen zu können. Gestern Nachmittag um 4 Uhr erfolgte nun dessen Beerdigung. Die Polen hatten sich vorgenommen, dasselbe auf die feierlichste Weise zu begeben. Unter dem ungeheuren Andrang der polnischen Bevölkerung fand das Begräbniß auf folgende Weise statt. Voran schritten zwei Marschälle mit polnischen Emblemen, große breite rothe Schärpen um die Schultern und roth und weiß Schleifen und Bänder an den Fahnen und Marschallstäben; hierauf die polnischen Fabrikarbeiter paarweise mit brennenden Kerzen, dann wieder zwei Marschälle mit polnischen Kokarden an den dreieckigen Hüten, und rothen und weißen Schärpen um die Schultern, sämtliche Fahnen mit rothen und weißen lang herabhängenden Bändern gestiert, hierauf folgten die Gewerke, die Schützen, darauf die sämtliche Geistlichkeit, die Cleriker zuerst, dann die alten Geistlichen, Domherren und zuletzt der Erzbischof im Ornate, auf diese folgte der von Edelknechten getragene Sarg mit dem Degen und den Epaulett's seines ehemaligen polnischen Regiments verziert, und eine unübersehbare Menschenmasse; hinterher der große Leichenwagen, die erzbischöfliche Equipage, in der sich die Tochter des Verstorbenen befand, sowie eine unabsehbare Reihe von Wagen. Der Zug war so bedeutend, daß, als sich die Spitzen schon auf dem Kirch-

hof befanden, das Ende noch am alten Markte war. Das den Zug begleitende Musikchor spielte den Marche funebre aus Beethoven's As-dur-Sonate. Als die Leiche eingeseget und der Sarg in die Gruft gesenkt war, stimmte die gesammte polnische Bevölkerung das Lied „Boze cos Polsko“ an und sang sämtliche Strophen durch.

Dresden, 1. März. Das Haus des Königs Johann von Sachsen ist von einem neuen schweren Schläge heimgesucht worden. Der Tod, welcher dem Könige bereits zwei Töchter in der Blüthe der Jahre geraubt: die Gemahlin des Großherzogs von Toskana und die Gemahlin des Erzherzogs Carl Ludwig von Oesterreich, hat nun auch die Prinzessin Sidonie vorjüngste Tochter des Königspaares, in Folge des Unterleibs-Typhus und unter den hinzugegetretenen Erscheinungen einer Lungenlähmung, ereilt.

Wien. Bei der eigentümlichen Stellung, welche ein großer Theil des katholischen Klerus Oesterreichs zu der Verfassung einnimmt, deren kirchliche Feier im Dom von Prag sogar von dem Cardinal Fürst Schwarzenberg förmlich unterlagert worden ist, wird es von besonderem Interesse sein, zu hören, wie der Toast gelaute, den der Erzbischof von Wien, Cardinal Rauscher, der Verfassung bei dem vorgestriegen Bankett im Hotel Munich ausbrachte. „In der Mitte von Schwankungen, deren Fortgang Oesterreichs Dasein bedrohen konnte,“ so ließ der hohe Prälat sich vernehmen, „hat der 26. Februar uns einen festen Boden geschaffen; denn er brachte uns eine Verfassung, durch welche die Einheit des Reiches mit der freien Bewegung seiner einzelnen Theile vereinbart wurde. Se. Majestät der Kaiser ist es, welcher uns diese Verfassung gab. In der Blüthe der Jugend, sah er sich unermesslichen Schwierigkeiten gegenüber gestellt und bekämpfte sie ruhmvoll. Das Kaiserthum schien dem Verfall preisgegeben; als Franz Joseph den Thron bestieg, lernte Oesterreich an seine Zukunft glauben. Europäische Verwickelungen ergaben sich, ernste Schickungen brachen herein. Se. Majestät der Kaiser blieb aber bei jedem Wechsel der Ereignisse unveränderlich in seiner Hingebung für das Heil der ihm anvertrauten Völker, und nichts erschien ihm als ein Opfer, was den Ausbau eines einigen, großen und glücklichen Oesterreich zu vollenden und die Segnungen der Ordnung und der Freiheit zu verbinden versprach. Wiewohl die dankbare Huldigung, welche wir Sr. Majestät schulden, anderer Gründe nicht bedarf, so springt es doch in die Augen, daß das persönliche Recht des Herrschers für das Kaiserthum Oesterreich von einer ganz eigentümlichen Geltung ist. Nicht ohne Gottes Fügung haben so mannigfache Länder und Stämme sich zu Theilen desselben Reiches gestaltet, und es waltet zwischen ihnen eine Gemeinsamkeit der Interessen ob, welche nur im Sturme aufgeregter Leidenschaften verkannt werden kann. Allein den Mittelpunkt ihrer Einigung bildet der Thron und das Recht des Hauses Habsburg-Lothringen. Auf diesem Thron ruht ein Abglanz des tausendjährigen Kaiserthumes, welches bis zu der Riesengestalt Karls des Großen zurückreicht, und solche Erinnerungen sind im Völkerverleben von hoher Bedeutung. Alle Hoffnungen, welche sich an Oesterreichs Kraft und Geheben knüpfen, haben also den Kaiser und sein Recht zu ihrer Voraussetzung. Diesen Hoffnungen, doch vor Allem der Ehrfurcht und Dankbarkeit, welche wir Franz Joseph dem Ersten weihen, wollen wir einen Ausdruck leihen und aus voller Seele rufen: Hoch lebe Se. Majestät der Kaiser!“

— Um die Ruhe in Bosnien aufrecht zu erhalten, beabsichtigt die Pforte außer der Aufstellung eines Armeecorps auch den Hat-Humajum zu veröffentlichen. Diese Provinz ist jedoch bereits so unterwürft, die Unzufriedenheit ist unter den Christen wie unter den Muslimännern so groß, daß alle derartigen Maßnahmen nichts mehr nützen können. Der Ausbruch des Aufstandes kann dadurch höchstens nur verzögert werden.

London, 26. Febr. Heute erschien ein amtlicher Ausweis über die im Jahre 1860 auf der Kriegsflotte mit der Peitsche bestrafte Vergehen. Ein ähnlicher Ausweis wurde unlängst über die Peitsche in der Armee veröffentlicht. Die Flotte scheint die neunhundertjährige Frage noch weniger als die Landmacht entbehren zu können, emancipirt sich aber doch allmählich von ihrer Herrschaft. Die Gesamtzahl der gerepitierten Matrosen war im Jahre 1860 nur 764 (aus einer Masse von 55,379 M.) dafür kommt auf diese kleine Schaar die anständige Summe von 26,201 Hieben. Das Maximum der verhängten „Kapsen-Rüsse“, die auf einmal fielen, war 50, das Minimum 6.

Locales und Provinzielles.

Danzig, den 5. März.

[Stadtverordneten-Sitzung am 4. März.]

Vorsitzender: Hr. Justiz-Rath Walter, Magistrats-Commissarius: Hr. Stadt-Rath Rämmerer Strauß-Anwesend: 32 Mitglieder. Das Protokoll der vorigen Sitzung wird verlesen und, da sich kein Widerspruch erhebt, angenommen. Zu Mit-Redactoren des Protokolls der eben stattfindenden Sitzung werden die Herren: Liebert, Pisko und Preßell ernannt. Hr. Kirchner bringt vor der Tagesordnung folgenden Antrag ein: „den Magistrat zu eruchen, eine hiesige Lehrerin in eine Turnanstalt zu ihrer Ausbildung zu senden, um dieselbe demnächst bei der hiesigen höheren Töchterschule als Turnlehrerin anzustellen.“ Die Dringlichkeit des Antrags wird anerkannt und derselbe angenommen. Ferner erklärt sich die Versammlung einverstanden mit der Wahl des Hrn. Pieczkowski zum Kandidaten der Communalsteuer- und Gewerbesteuerliste. Es beginnt nunmehr die Tagesordnung. Hr. Stoboy erstattet Bericht über den Etat der Territorial-Receiver und über den Servis-Stat, so wie über den Haupt-Einnahme- und Haupt-Ausgabe-Stat der Rämmererkasse pro 1862.

Hierauf theilt der Herr Vorsitzende der Versammlung ein Gesuch von Bewohnern der großen Mühlengasse mit,

welches dahin geht, daß die Versammlung ein von ihnen an den Magistrat gerichtetes Schreiben, beauftragt die Abstellung mehrerer, den Verkehr in der benannten Gasse hemmenden und die wohnlichen Verhältnisse belästigenden Uebelstände, unterstützen möge. Die Uebelstände, welche in dem Schreiben angeführt worden, sind im Wesentlichen folgende:

1) befinden sich in der großen Mühlengasse noch von dem großen Feuer her große Schutthaufen, welche die Passage hemmen und viel Schmutz verbreiten;

2) ist das Pflaster in der benannten Gasse so schlecht, daß bei starkem Regenwetter die Fuhrwerke, welche sie berühren, tief einsinken (wie in dem Gesuch buchstäblich gesagt wird, können die von solchem Unglück dort betroffenen Fuhrwerke nicht anders wieder emporgehoben werden, als durch große Hebeäume; der Vorsicht halber führen deshalb auch die Fuhrleute, welche die gefährliche Gasse befahren, stets große Hebeäume bei sich);

3) ist die Mühlengasse und ihre Nachbarschaft gänzlich von Brunnen entblüht, so daß die Bewohner derselben stets von drückendem Wassermangel gequält sind.

Hr. Klose beantragt, über das Gesuch zur Tagesordnung überzugehen, weil es in dem Maße mit Uebertreibungen gespickt sei, daß es keiner Beachtung werth erachtet werden könne. Hr. Thiele schlägt vor, es der Bau-Deputation zu überweisen. Hr. J. C. Krüger bemerkt, daß die Bewohner der großen Mühlengasse mit diesem Gesuch, indem sie es an die Stadt-Verordneten gerichtet, nicht vor die rechte Schmelde gekommen. Ein Theil desselben sei der Polizei-Behörde, der andere der Bau-Deputation zu überweisen. Hr. Haffe giebt zu, daß in dem Gesuch mit zu grellen Farben gemalt sei, und man es nicht von Uebertreibungen freisprechen könne; aber trotzdem enthalte es eine zu berücksichtigende Wahrheit. Die Herren Liebin und J. W. Krüger befürworten es, wobei Ersterer zugleich den Antrag stellt, den Magistrat um Auskunft darüber zu ersuchen, wie es mit der Expropriation des A s c h e n h e i m ' s c h e n Grundstücks stehe. Dieser Antrag wird angenommen und auch beschloffen, das Gesuch der Bewohner der großen Mühlengasse dem Magistrat zur Berücksichtigung zu empfehlen. Zu einer längeren Debatte giebt nunmehr die bekannte Angelegenheit der Einrichtung einer Lohgerberei in dem Hause No. 46 des Altstädtschen Grabens Veranlassung. In einer aus 9 Mitgliedern bestehenden Kommission ist dieselbe beraten worden, und hat diese mit einer Majorität von 5 gegen 4 Stimmen beschloffen, den Magistrat zu ersuchen, den gegen die benannte Einrichtung erhobenen Protest zurückzunehmen. Der Magistrat ist mit diesem Beschluß nicht einverstanden, sondern beharrt bei der Aufrechthaltung des Protestes. Auch er, heißt es in seiner Äußerung, wolle die freie Entwicklung der Gewerbe, aber nicht auf Kosten der ersten Bedingungen der Gesundheit der Bewohner der Stadt. Eine Lohgerberei in der Stadt ver schlechtere Luft und Wasser. Seine eifrigsten Bemühungen gingen aber dahin, eine Verbesserung des Wassers und der Luft in der Stadt zu erzielen. Würde er nun die bezeichnete Anlage der Lohgerberei gutheißen, so würde das widersinnig sein. Nach der Mittheilung dieser Äußerung erklärt Hr. J. C. Krüger, daß er bedauere, daß nur das Resultat der betreffenden Commissions-Sitzung und nicht die Motive mitgetheilt seien, welche dasselbe herbeigeführt hätten. In dem benannten Hause habe sich früher eine Schlächtere befunden, eine solche könnte auch auf Grund gesetzlicher Bestimmungen jetzt wieder in demselben eingerichtet werden. Niemand könne Protest dagegen einlegen. Nun verschlechtere aber eine Schlächtere Luft und Wasser mehr, als eine Gerberei. Sehr befremdend müsse es übrigens erscheinen, daß der Magistrat den Commissionsbeschluß in einer durchaus unzulässigen Weise kritisiere, nenne er ihn doch geradezu widersinnig. Vergleichen dürfe sich die Versammlung nicht gefallen lassen. Gegen ein solches Verhalten des Magistrats müsse sie Verwahrung einlegen. Der Herr Magistrats-Commissarius erklärt hierauf, daß in dem Magistrats-Schreiben dem Beschluß der Commission durchaus nicht der Vorwurf der Widersinnigkeit gemacht worden sei. Er habe in dem Schreiben weiter nichts gesagt, als daß er selber widersinnig handeln würde, wenn er auf der einen Seite das zerröthe, was er auf der andern erstrebe. Herr Liebin stimmt der Erklärung des Herrn Magistrats-Commissarius bei und spricht für die Ansicht des Magistrats. Der Unterschied zwischen einer Gerberei und einer Schlächtere in Gesundheits-rücksichten, sagt er, sei übrigens ein sehr bedeutender. Der Gerber suche die Felle in Säulniß zu bringen, der Fleischer dagegen seine Waare vor Säulniß zu schützen. Säulniß verpeite nun aber eben so die Luft wie das Wasser. Herr J. C. Krüger ergreift hierauf wieder das Wort, um die Nothwendigkeit der Freiheit in der Entwicklung der Gewerbe darzutun. Was würde, sagte er, einer Stadt die beste Luft nißen, wenn sie kein Gewerbeleben hätte! — Herr Preßell spricht ebenfalls dafür, daß der Magistrat seinen Protest zurücknehmen möge; denn dieser Protest störe die Entwicklung der Gewerbe. Gerbereien seien in einer Stadt nöthig; früher seien in hiesiger Stadt 30 Gerbereien gewesen, jetzt seien nur noch 3 vorhanden. Nachdem noch die Herren Viber, Pisko und Liebin das Wort gehabt, beschließt die Majorität der Versammlung dem Majoritätsbeschluß der Commission beizutreten. Es werden nunmehr von der Versammlung bewilligt: 1) 21 Thlr. 14 Sgr. 6 Pf. für die ärztliche Behandlung des Holschlägermeisters Garder aus Bodenwinkel; 2) 11 Thlr. 7 Sgr. 6 Pf. für Austragung der Gewerbesteuercheine; 3) 2 Thlr. 26 Sgr. 11 Pf. für Umsetzen des Dens im Steuer-Expeditionslokale der großen Mühle; 4) eine Lantienne von 1/2 pSt. der eingehenden Miethsteuer an die Einkammer; 5) 146 Thlr. 22 Sgr. 6 pf. für angeschaffte Grenzsteine; 6) 1691 Thlr. 16 Sgr. 11 Pf. zum Kirchenbau in Schönbaum; 7) 15 Thlr. Umzugskosten für den von Bromberg hierher berufenen Hrn. Lehrer Harnisch. Eine zum Schluß der Sitzung zur Sprache kommende höchst wichtige Vorlage betrifft die Verlegung der Irrenstation aus dem Stadt-Lazareth nach Schwes. Nach

einer kurzen Debatte beschließt die Versammlung, daß die Stadt Danzig in den Verband der Communen, welche bereits für dieselbe nach der Größe ihrer Seelenzahl Capitalien beigefeuert, um der durch dieselbe gebotenen Vergünstigungen theilhaftig zu werden, mit der durch ihre Seelenzahl gebotenen Summen von 15,000 Thlrn. sich einkaufe. So wird die Stadt Danzig in der Irrenanstalt zu Schwes 6—7 Freistellen haben und überdies wird für jeden von derselben aufgenommenen Irren aus Danzig eine bedeutende Ermäßigung des Preises eintreten. Derselbe wird nämlich für die dritte Klasse jährlich nur 75 Thlr., für die zweite 150 Thlr. und für die erste 200 Thlr. betragen, während derselbe für jeden aus einer Commune Aufgenommenen, welche dem Verbands nicht angehört, des Jahres in der ersten Klasse 200 Thlr., in der zweiten 300 Thlr. und in der dritten 400 Thlr. beträgt. Schluß der Sitzung 6 1/2 Uhr.

[Pohl's Begräbnißfeier.] Die Leiche des Herrn Oberarztes des hiesigen städtischen Lazareths und Professors der Medicin Dr. Oswald Pohl ist gestern, Dienstag den 4. März, Nachmittags 4 Uhr, zur Erde bestattet worden. Am Abende vorher, Montag den 3. März, um 6 1/2 Uhr, läuteten die Glocken des Lazareths die Gedächtnißfeier für die Lazarethgemeinde ein. Die Leichenhalle, wo der Sarg stand, war mit schwarzem Tuche drapirt; die helle Beleuchtung und das mit Blumen reich geschmückte Todtenbett des jungen theuern Arztes gaben ein sinnvolles Bild von dem jungen Leben, das die schwarze Nacht des Todes gebrochen hatte. Die Lazarethgemeinde, die junge Wittve, die Schwester und Verwandten des Verstorbenen, die Vorsteher, Oberarzt Dr. Stich, Inspectoren, Krankenwärter und Wärterinnen und andere Beamte des Lazareths hatten sich zahlreich zu dieser Abschiedsfeier eingefunden. Ein Choral der Gemeinde: „Herr, Du bist meine Zuversicht“ eröffnete die Feier, dann hielt Herr Superintendent Tornwaldt die Gedächtnißrede, in welcher der Redner in aufrichtiger Liebe für den Verstorbenen die Kunst und Wissenschaft desselben wie seine menschlichen Tugenden als den edlen Kranz, der sein Leben zierte, pries, dann die Trostlosigkeit des materiellen Lebens darstellte und die Herzen auf die trostreiche Hülf des Glaubens an Jesus Christus erhob. Der Liebe aller in Lazareth waltenden Genossen des Verstorbenen gab der Redner einen wahren und treuen Ausdruck. — Nach der Rede schloß die Feier mit einem Gemeinchoral. — In späterer Abendstunde wurde die Leiche in die Kirche zu Heil. Leichnam gebracht. Gestern um halb 4 Uhr versammelten sich hier die Angehörigen und eine große Zahl von Leidtragenden aus allen Ständen. Nach einem Gemeinbegefangen betrat Herr Pred. Müller, der die junge Wittve vor einigen Jahren eingeweiht hat, den Altar und sprach hier Worte des Trostes, der Liebe und Verehrung für den Verstorbenen. Dann wurde der Sarg an die Gruft getragen und hier mit Gebet und Segen zur Ruhe eingeseht. — Sein Andenken bleibt unter uns!

Der schon erwähnte R. Erlaß zur Erläuterung des Gnadenlasses vom 18. October v. J. lautet wörtlich: „Ich habe aus Ihrem Berichte vom 31. Jan. d. J. ersehen, daß Mein Gnaden-Erlaß vom 18. Octbr. v. J. von verschiedenen Gerichten auch auf solche Personen für anwendbar erklärt worden ist, welche bis zu dem gedachten Tage zwar innerhalb der angegebenen Grenzen zu einer Strafe verurtheilt waren, gegen welche damals aber die Verurtheilung die Rechtskraft noch nicht beschritten hatte. Diese Auffassung kann Ich zwar nicht billigen, will jedoch zur Vermeidung von Härten hierdurch Ihrem Antrage gemäß nachträglich in Gnaden bestimmen, daß auch den bezeichneten Personen die bisher nicht vollstreckten Strafen und die noch rückständigen Kosten erlassen sein sollen, falls inzwischen das bis zum 18. Octbr. v. J. gesprochene Erkenntniß oder verfügte Mandat ohne spätere Entscheidung rechtskräftig geworden ist, oder doch eine solche spätere Entscheidung keine über die Grenzen Meines gedachten Erlasses hinausgehende Strafen festsetzt hat.“

Berlin, den 12. Februar 1862. Wilhelm von Bernuth.

[Theatralisches.] In den nächsten Tagen findet für Frau Hayn-Schneidinger eine Benefiz-Vorstellung statt. Daß dieselbe bei der großen Beliebtheit der Künstlerin bei dem Publicum sehr zahlreich besucht sein werde, unterliegt keinem Zweifel.

Die außerhalb mit vielem Beifall aufgetretene Suttmanische Gesellschaft, bestehend aus 7 Damen 3 Herren, einem Violin-Virtuosen und einem Komiker, ist hier eingetroffen und giebt morgen im großen Schützenhaussaale in steyerischer Nationaltracht ihr erstes Concert.

Das gestrige Schlittschuhfest auf der Schäferischen Eisbahn hatte wohl an 200 Schlittschuhläufer und Läuferinnen verammelt. Ein Trompeterchor sorgte für die poetischen und eine Restauration für die leiblichen Genüsse durch erwärmende Getränke. Dies neue Unternehmen hatte eine ungeheure Zuschauermenge angelockt; von allen Seiten der Bahn, wie am Ufer standen dichtgedrängte Reihen Schaulustiger. Liebhaber einer guten Tasse Wokka fanden im sogenannten „Heeringsspeicher“ Befriedigung und konnten von dort in aller Ruhe und geschützt vor dem schneidenden Winde dem Schauspiel zusehen.

Gestern Abend wurde die Feuerwehr nach der Tagnetergasse gerufen; doch hatte nur niederdrückender Rauch die Veranlassung zum Feueralarm gegeben.

Aus dem Werder. Mit der Auswanderung der Mennoniten wird es doch nun bitterer Ernst. Ueber zwanzig Familien, größtentheils aus der Umgegend von Tiegenhof, mit einem baaren Vermögen von mehr als einer Viertel Million Thaler, stehen gerüthet, ihre bisherige Heimath zu verlassen, und werden in den nächsten Wochen Behufs ihrer Uebersiedelung nach Rußland ihre Reise dorthin antreten. Die russische Regierung nimmt diese stillen, betriebamen, rechtlichen und wohlhabenden Leute mit Freude und mit offenen Armen

auf und begünstigt ihre dortige Ansiedelung auf die entgegenkommendste Weise, namentlich durch die vollständige Religionsfreiheit, Befreiung vom Militärdienst und sogar für die ersten Jahre durch Steuerbefreiung. — Vor dem diesjährigen Eisgange hegt man noch immer Besorgnisse, da die Eisbede unserer Ströme in diesem Winter eine enorme Stärke erlangt hat.

Am Sonntag Abends gegen 10 Uhr brannte in Schönau das Gehöft des Besitzers Frieße bis auf den Speicher total nieder. Mehreres Vieh hauptsächlich Schaaf sind ein Raub der Flammen geworden.

Marienburger, 28. Febr. In diesen Tagen ist der Thäter der hier und in Neuteich verübten frechen Diebstähle ermittelt. Der sich hier unter dem Namen Martine v. Tielegus ausgegebene Schmied Martin Thiel, aus der Nähe Danzigs gebürtig, wurde der That als verdächtig ergriffen und in Ketten gelegt. — Am 8. März findet hier ein Turnfest mit Schauturnen und theatralischer Vorstellung statt; 10 bis 12 nachbarliche Turnvereine sind zu diesem Feste eingeladen, von unsern lieben Ebingern und auch aus anderen Orten ist bereits Besuch zugesagt. Von Seiten unseres Vereins ist alles aufgegeben, ein frohes und genussreiches Fest zu schaffen.

Marienwerder, 28. Febr. Den unermüdblichen Anstrengungen des Kreisgerichts-Directors Westk ist es nun gelungen, den herrlichen Bau unserer „Burg“ wieder zu Ehren zu bringen. Der verschüttete Remter ist zu einem Schwurgerichtssaal hergestellt, welcher einzig in seiner Art ist, die schönen Eingangshallen sind erneuert und die Außenseite angemessen bekleidet. Am 3. März wird der Schwurgerichtssaal in feierlicher Weise eröffnet, und sind dazu an die Spitzen der hiesigen Behörden und Collegien wie an Auswärtige Einladungen ergangen. Nach dem Schluß der ersten Schwurgerichtssitzung wird ein Diner folgen.

Graudenz, 3. März. Aus Berlin hier eingetroffene Nachrichten geben der Hoffnung Raum, daß während der im Sommer bevorstehenden Pionierübungen Se. Maj. der König unseren Ort besuchen werden.

Ebing 28. Febr. Die hiesige Creditgesellschaft hat glänzende Erfolge erzielt. Dieselben sind durchaus nicht durch besonders günstige Constellationen hervorgerufen, es war im Gegentheil das verfloffene Jahr im Ganzen ein stilles. Und trotz alledem empfangen die Inhaber von Antheilscheinen für das vergangene Jahr 10 Prozent an Zinsen und Dividende, es ist der Gesamtumsatz von 4 auf 7 Millionen gestiegen, es ist Angesichts dieser ausgezeichneten Resultate ein solcher Begeh nach Antheilscheinen eingetreten, daß der Vorrath längst gänzlich geräumt wurde. Am nun für weitere Zeit hin dem Bedürfnisse zu genügen, hat man auf Antrag des Verwaltungsraths beschloffen, für 100,000 Thlr. neue Antheilscheine auszugeben. Einen Hauptantheil an diesen ausgezeichneten Resultaten hat jedenfalls die eminente Geschäftskennntniß und Erfahrung des Inhabers der Firma, Herrn Overbürgermeisters Phillipps, und es ist dringend zu wünschen, daß eine Persönlichkeit, die so uneingeschränktes Vertrauen besitzt, dem Institute dauernd erhalten bleibe. Nach Danzig, wo man ihm die Wahl zum Overbürgermeister kürzlich angeboten hat, ist von ihm eine ablehnende Antwort ertheilt, aber die Zeitungen melden ja auch, daß von der Commission der Berliner Stadtverordneten Phillipps als Candidat für jene Stelle in der Hauptstadt aufgestellt sei, und daß, falls man sich dort für ihn entscheiden sollte, sein Bleiben hier sicher ist, läßt sich wohl schwerer hoffen.

Königsberg. Gestern Nachmittag gerieth am Friedländer Thore ein großer Speicher in Brand und da die Feuerwehr wegen des weiten Weges nicht gleich bei der Hand war, so stand bald das ganze Gebäude in hellen Flammen. Der Schaden soll sich auf mehr als 13,000 Thaler belaufen.

Stadt-Theater.

Gestern wurde auf der Bühne des hiesigen Stadt-Theaters das in Berlin nun bereits schon dreißig Male gegebene Stück: „Cora, das Kind des Pflanzers“ dargestellt. Die Darbietung fand zum Benefiz des Fräul. Adelheid Becker statt. Der Besuch des Theaters war zwar kein geringer, doch auch keinesweges in dem Maße zahlreich, wie es die junge treffliche Benefiziantin verdient hätte. Es war freilich auch die Wahl des Tages eine höchst ungünstige; denn nur zu Viele lassen sich durch die Fastnachtsfreuden vom Theaterbesuch abhalten! — In Bezug auf das neue Stück läßt sich, nach seiner gestrigen Wirkung auf das Publikum zu urtheilen, voraussetzen, daß es auch hier eine, den Verhältnissen angemessene ansehnliche Zahl von Wiederholungen erleben wird. Fühlten sich doch die bei seiner gestrigen Darstellung anwesenden Zuschauer sehr ergriffen. Indessen hat das Stück die gute Eigenschaft, daß es nicht langweilig ist. Wäre es auch nur in derselben Weise von ästhetischen Fehlern frei! — Der Verfasser hat zwar, um für die größten ästhetischen Fehler desselben nicht verantwortlich zu sein, es kein Drama, sondern ein Zeitbild genannt; doch der Name thut nichts zur Sache. Jedes Stück, das auf der Bühne zur Darstellung kommt, muß die Berechtigung eines Dramas in sich tragen, ein Kunstwerk sein. Ein Kunstwerk aber ist das in Rede stehende Stück keinesweges, denn die erste Bedingung desselben — innere Nothwendigkeit — verräth es nirgend. Raum möchte es auch wohl einem großen dramatischen Genie gelingen, aus dem gewählten Stoff ein Drama zu schaffen, das dem kunstgebildeten Geschmack entspricht. Dabei ist jedoch nicht zu verkennen, daß sich in der von Hrn. Wichmann gelieferten deutschen Bearbeitung des ursprünglich französischen Stückes viel Talent kundgiebt, und es wäre nur zu wünschen, daß Herr Wichmann dasselbe für einen besseren Gegenstand eingesetzt hätte. — Die gestrige Darstellung des Stückes auf unserer Bühne verrieth den lobenswerthesten Fleiß. Die Benefiziantin gab die Titelrolle mit einer überraschenden dramatischen Kraft und enttete reichen Beifall des Publikums. Herr Moser, welcher den Vater der Cora gab, Hr. Dietrich

(Davis), Hr. Witt (der Mulatte Toby), Hr. Saverstrom (William Johnson), Hr. Köfide (Clarence) und Hr. Mez (Bell) charakterisirten vortreflich in ihren Rollen, wie denn auch Fräul. Christ (Elise) und Herr Lippert (Georg Holm) ihre Leistungen mit den nöthigen brennenden Farben ausstatteten. Die Scenerie bot viel Anziehendes und ist der Anerkennung werth.

Meteorologische Beobachtungen.

März	Barometer-Höhe in Par. Linien.	Thermometer im Freien n. Reaumur.	Wind und Wetter.
4	331,68	- 1,2	N. frisch, leicht bezogen.
5	336,70	- 3,8	WNW. mäßig, Zenit hell, im Horiz. dicke Luft.
12	337,60	- 0,3	Südl. still, do. do.

Angekommene Fremde.

Im Englischen Hause:

Rittergutsbesitzer v. Fiortwell a. Lautensee. Prem.-Lieutenant im östpr. Ulanen-Regt. No. 8 Baron von Hammerstein a. Elbing. Kaufmann Lebegott a. Leipzig. Hotel de Berlin:

Postmeister v. Lippe n. Gemalin a. Pr. Stargardt. Die Kaufl. Fischer a. Erfurt, Mallimrodt a. Langenberg und Rabe a. Berlin.

Schmelzer's Hotel:

Rittergutsbes. v. Hoven a. Reimansfeld. Die Kaufl. Hammerstein u. Rosenthal aus Berlin, Holzmann aus Magdeburg u. Jonas a. Hildesheim. Frau Amtmann Weiber a. Elbing.

Walter's Hotel:

Lieutenant u. Gutsbesitzer Suter a. Loebe. Gutsbesitzer Schröder a. Berlin und Hölz a. Peterhoff. Besitzer Puder a. Carthaus. Kaufleute Diedrich a. Stettin und Müller a. Offenbach.

Hotel de Thorn:

Rentier Diboer a. Bromberg und Klein a. Berlin. Candidat Koch a. Berlin. Kaufleute Rosenthal a. Königsberg, Wenzel a. Minden, Egert a. Elbing, Stuzki a. Leipzig und Engel a. Erfurt.

Hotel d'Oliva:

Kaufm. Fischer a. Berlin. Beamter Sturzel nebst Gemalin a. Wilna. Gutsbes. Fischer a. Kistowo.

Stadt-Theater in Danzig.

Donnerstag, 6. März. (6. Abonnement No. 6.)

Josef in Egypten,

oder:

Jacob und seine Söhne.

Lyrische Oper in 3 Acten. Musik von Mehul.

Freitag, 7. März. (6. Abonnement No. 7.)

Einem Jux will er sich machen.

Posse mit Gesang in 4 Acten von Nestroy. Musik von Ad. Müller.

Raffeneröffnung 6 Uhr. Anfang 6½ Uhr.

R. Dibbern.

Bekanntmachung.

Durch das am 30. August 1852 errichtete und am 9. Februar 1861 publicirte Testament des am 19. Januar 1861 hieselbst verstorbenen Ingrossators Herrn Johann Jacob Unverdorben ist dem ehemaligen Referendarus Herrn Theodor Wegner, einem Sohne des im Jahre 1840 verstorbenen Superintendenten Herrn Wegner zu Belgard in Pommern ein Vermächtniß von 400 Thlr. in Westpreussischen Pfandbriefen und eine gleiche Summe als Substituten seiner vor dem Erblasser verstorbenen Tante, der verwitweten Wagemeister Christine Louise Schmidt, geb. Wegner ausgesetzt.

Da es mir nicht gelungen, den Aufenthalt des Herrn Wegner, der nach Amerika gegangen ist, zu ermitteln, so mache ich nach Maßgabe der Vorschrift des Allg. Landrechts Theil I. Tit. 12. §. 231 diese letztwillige Bestimmung des Ingrossators Herrn Unverdorben hiermit öffentlich bekannt.

Danzig, den 4. März 1862.

Martens,

Zustiz = Rath,

als Executor des Testaments des Hrn. Unverdorben.

Iduna,

Lebens-, Pensions- und Leibrenten-Versicherungs-Gesellschaft zu Halle a./S.

Anträge zu Lebensversicherungen, Kinder- und Sterbekassen-Versicherungen werden stets unter soliden Bedingungen angenommen und Prospekte und Antragsformulare gratis ertheilt bei den Agenten

H. Bertling, Gerbergasse No. 4.

M. Hirschfeld, Hundegasse No. 53.

Ph. Walter, Hundegasse No. 26.

W. Wutsdorf in Neufahrwasser und bei dem General-Agenten

C. H. Krukenberg,

Vorstädtischen Graben No. 44. H.

In neuer Auflage ging wieder ein und ist in unterzeichneter Buchhandlung zu haben:

„Für kleine Hände“.

75 kleine heitere Klavierstücke nach Melodien der schönsten Opern und der volksthümlichsten Lieder und Tänze im leichtesten Style, progressiv mit Fingersatz und ohne Octavenspannung bearbeitet von F. R. Burgmüller.

Inhalt des ersten Heftes (Preis nur 15 sgr).

Dessauer-Marsch. — Alle Vögel sind schon da. — Terzett aus der Zauberflöte. — O du lieber Augustin. — Ueber die Beschwerden dieses Lebens. — Walzer. — Marsch. („De tappere Landsoldat“) — Ich nehm' mein Gläschen in die Hand. — Schöne Minka, ich muss scheiden. — Was kommt dort von der Höh'. — Polka. — Tyrolienne. („In Berlin, sagt er.“) — Brüder, lagert euch im Kreise. — Was ist des Lebens höchste Lust. — Die musicirenden Hasen. — Ca, Ca, geschmauset. — Wiegenlied. — Lied vom Heimathschein. — Cachucha. — Morgen muss ich fort von hier. — Tafellied. — Scherzo von Haydn. — Geh' du nur immer hin. — Ach wo ich gerne bin. — Galopp. — Kommt ein Vogel geflogen. — Der Kuckuck und der Esel. — Ländler. — Alles schweige, jeder neige. — Was streicht der Kater seinen Bart. — Chor aus dem unterbrochenen Opferfest. — Wer niemals einen Rausch gehabt. — Müllerlied. — Schottisch. — Weihnachtslied. — Mein Dirndl ist harp auf mi. — Ihren Liebsten zu erwarten. — Galopp. — Ein Schäfermädchen weidete. — Arie (Entführung aus dem Serail.) — Blüthe, liebes Veilchen. — Mei Schatz is a Reiter. — Hopser. — 's ist mir Alles Eins. — Der Papst lebt herrlich. — Erinnerung an Chopin (Trauermarsch.) — Jagdstück. — Es ging ein Jäger wohl jagen. — Ja, die Freiheit nur alleine. — Wenn der Schnee von der Alma. — Gänsemarsch. — Ich kann das nicht verstehen (Die weisse Dame.) — Das blaue Blümchen (Himmel.) — Fahret hin, fahret hin. — Heraus aus dem Lager. — Schottisch. — Gute Nacht, gute Nacht, liebe Anna Dorothee. — Ich will euch erzählen ein Märchen gar schnurrig. — Arie aus der Schweizerfamilie. — Puthökenen. — Stille Nacht (Haydn.) — Zickelein, was klagest du? — Der Zeisig. — Jodel-Walzer. — In meinem Schloßchen ist's gar fein. (Donauweibchen.) — Tag werden. — Wo ein klein's Hüttle steht. — Es war'n einmal drei Schneider. — Marsch. (So leb' denn wohl.) — O hätt' ich so ein Stimmlein frisch. — Wo Muth und Kraft in deutscher Seele flammen. — Jägerchor. — Hier sitz' ich auf Rasen. — Keine Ruh bei Tag und Nacht. (Don Juan.) — Santa Lucia. (Neapolitanische Walzer-Arie.) —

L. G. Homann's

Kunst- und Buchhandlung in Danzig, Jopengasse 19.

Das En gros. größte Lager in ganz Deutschland. En detail.

Die Fabrik und Handlung von Stereoscopen und Stereoscopenbildern

von

C. Eckenrath, Berlin, Charlotten-Straße 29,

empfehlte Stereoscope, mit großen □-Gläsern von 10 Sgr. an pro Stück, bis zu den feinsten und elegantesten mit achromatischen Gläsern in größter Auswahl, so wie auch Stereoscope: Vergrößerung Lebensgröße. Stereoscopbilder: Ansichten von Paris und Gruppen von 1½ Sgr. an pro Stück, pro Dbd. 15 Sgr. Akademien, schwarz, von 2½ Sgr. an pro Stück, pro Dbd. 25 Sgr., colorirt von 5 Sgr. an pro Stück bis zu den feinsten und besten, die überhaupt in Paris und London angefertigt werden. Alle Transparent-Bilder, als: Gruppen, Akademien, innere Kirchen, Säle, Landschaften u. s. w. Auch neue Augenblicksbilder von Paris und London, à Stück 12½ Sgr., Edinburger à Stück 15 Sgr., so wie überhaupt alle existirenden Stereoscop-Bilder zu den niedrigsten aber festen Preisen, die in deutlich geschriebenen Zahlen auf der Rückseite eines jeden Bildes notirt sind. Ansichten von Berlin, Potsdam mit Umgegend und Danzig, à Stück 5 Sgr. Außerdem empfehle sehr schöne transparente innere und äußere Ansichten der königlichen und prinziplichen Schlösser von Berlin und Potsdam in größter Auswahl. Große prismatische Gläser zu Stereoscopen von 6 Sgr. an pro Paar, im Dbd. billiger, sowie auch dreifache oculare Vergrößerung Lebensgröße à Paar 3 Thlr. Die Preise sind vom 1. October 1861 an bedeutend ermäßigt.

Ein Stereoscop

mit großen □-Gläsern u. 1 Dbd. Bildern, Ansichten v. Paris u. Gruppen, anstatt früher 1 Thlr. 7½ Sgr. nur 25 Sgr.

Neue Ansichten von Braun: Schweiz, Tyrol, Bayern, Württemberg u. à Stück 12½ Sgr. Ebenfalls neue Ansichten von Mexiko à Stück 10 Sgr., von Peru, Savanna, Helgoland à Stück 12½ Sgr. Ausgezeichnet schöne Winterlandschaften à Stück 10 Sgr.

Spezielle Preisverzeichnisse auf franco Anfragen gratis. Briefe und Gelder werden franco erbeten und an sichere Kunden auf Verlangen

Auswahl-Sendungen

gemacht. Aufträge von außerhalb werden gegen franco Einsendung des Betrages oder gegen Postvorschuß schnell u. reell effectuirt.

Von Allem, was in Paris und London an Neuigkeiten erscheint, erhalte ich sofort Zusendung.

Schiffs-Nachrichten.

Angekommen am 4. März:

J. Wachowski, Britisch Marsch and, v. Dublin, m. Ball.

Für Rothhasen:

W. Sela, Emma, von Arnies, mit Ball.; W. Parlow, Theresie, von Hull m. Kohlen, beide nach Pillau bestimmt.

Geseegelt am 5. März:

R. Domke, Dampf. Oliva, nach London m. Getreide.

Producten-Berichte.

Danzig. Börsen-Verkäufe am 5. März.

Weizen, 140 Last, 132, 131. 32pfd. fl. 595—610, 130. 31pfd. fl. 580—587½, 129pfd. fl. 575, 127, 126. 27, 126, 125. 6pfd. fl. 540, 545—546, 125pfd. fl. 540.

Roggen, 30 Last, fl. 360—363 pr. 125pfd.

Gerste, 5 Last, fl. 110pfd. fl. 240, 108pfd. fl. 231.

Erbisen, 10 Last, w. fl. 324, 330—345.

Kleeftaat, 10 Cr., weiße 20 Thlr.

Berlin, 4. März. Weizen 64—81 Thlr.

Roggen 52½—53 Thlr. pr. 2000pfd.

Gerste, große und fl. 36—39 Thlr.

Hafer 23—25 Thlr.

Erbisen, Rods- und Futterwaare 46—57 Thlr.

Spiritus 17¼—1 Thlr. pr. 8000 % Tr.

Stettin, 4. März. Weizen 85pfd. 74—80 Thlr.

Roggen 49—50 Thlr.

Rübsöl 13 Thlr.

Spiritus ohne Faß 17 Thlr.

Königsberg, 4. März. Weizen 80—98 Sgr.

Roggen 50—60 Sgr.

Gerste gr. 35—45 Sgr., fl. 35—45 Sgr.

Hafer 25—32 Sgr.

Erbisen, w. 50—62 Sgr., graue 50—72 Sgr.

Bromberg, 4. März. Weizen 125—28pfd. 62—66 Thlr.

Roggen 120—25pfd. 42—44 Thlr.

Gerste, gr. 30—33 Thlr., fl. 23—28 Thlr.

Erbisen 36—40 Sgr.

Spiritus 16 Thlr.

Elbing, 4. März. Weizen hochb. 126pfd. 84—104 Sgr.

Roggen 120—127pfd. 54—58 Sgr.

Gerste große 110—115pfd. 36—43 Sgr.

kleine 105—110pfd. 33—40 Sgr.

Hafer 65—78pfd. 20—30 Sgr.

Erbisen w. 51—55 Sgr., gr. 60—75 Sgr.

Graudenz, 3. März. Weizen 60—90 Sgr.

Roggen 50—56 Sgr.

Hafer 27½—30 Sgr.

Gerste 35—42½ Sgr.

Erbisen 45—50 Sgr.

Spiritus 15—15½ Thlr.